



Arbeitswissen zum Lernmodul: Europa-Konzepte

Europa als Friedensprojekt

Nach zwei Weltkriegen war Europa ein Trümmerhaufen. Der Eiserne Vorhang teilte den Kontinent. Eine europäische Integration war aus damaliger Sicht ein ferner Traum.



„Symbol der Versöhnung – Händedruck in Verdun“

Quelle: Politik und Zeitgeschehen, ZDF (Online) © APA-IMAGES/dpa

Die Aussöhnung der „Erbfeinde“

Am 22. September 1984 trafen sich der deutsche Bundeskanzler Helmut Kohl und der französische Staatspräsident François Mitterrand in Verdun, um der deutschen und französischen Gefallenen beider Weltkriege zu gedenken. In Verdun standen sich im zwanzigsten Jahrhundert mehrfach deutsche und französische Truppen gegenüber. Verdun wurde besonders was den Ersten Weltkrieg betrifft zu einem Sinnbild der Schrecken des Krieges, woran noch heute ein großer Soldatenfriedhof erinnert. Für die beiden Politiker hatte die Begegnung aber auch eine besondere persönliche Komponente: Kohls Vater wurde im Ersten Weltkrieg vor Verdun verwundet, Mitterrand befand sich im Zweiten Weltkrieg in deutscher Kriegsgefangenschaft. (Vgl.: <http://www.helmut-kohl.de/0adc311871.html>, 14.11.2006).

Friedenssicherung durch Integration

Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs und der NS-Herrschaft sollte Deutschlands¹ Wirtschaft wieder aufgebaut werden, das Land sich schrittweise wieder selbst regieren und auch am westlichen Verteidigungsbündnis gegen die Sowjetunion, der NATO, militärisch teilnehmen. Aus französischer Sicht war dieser Wiederaufbau des alten „Erbfeinds“ durchaus bedrohlich. Auf dieses Bedrohungsbild reagierte das Konzept, Deutschland in gemeinsame europäische Institutionen einzubinden und nationale Gegensätze durch wirtschaftliche Kooperation zu

¹ Wenn im Text von Deutschland die Rede ist, wird die BRD gemeint. Deutschland wurde nach dem nach Zweiten Weltkrieg in die westliche BRD und die unter sowjetischem Einfluss stehende DDR getrennt. Die Wiedervereinigung von BRD und DDR erfolgte 1990.

überwinden. Den Anfang machten dabei die kriegswichtigen Industrien Kohle und Stahl. In der 1951 gegründeten „Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl“ (EGKS, Montanunion) wurden diese Bereiche nicht mehr von den Nationalstaaten allein verwaltet, sondern von gemeinsamen europäischen Behörden.

Die Macht der Zusammenarbeit

Dieses Modell der Integration wurde in den folgenden Jahrzehnten auf weitere Bereiche ausgedehnt: die Wirtschaft und Handelspolitik, die Nutzung der Atomenergie, später auch die Außen- und Verteidigungspolitik und andere Bereiche. Zusammenarbeit der Staaten in diesen konkreten Bereichen stärkte ihr gegenseitiges Vertrauen. Sie machte sie und ihre Volkswirtschaften wechselseitig von einander abhängig. Und sie brachte PolitikerInnen regelmäßig an einen Tisch und ermöglichte so ein Kennenlernen, ein besseres Verstehen, Freundschaften. Die Europäische Union wurde so zu einer Zone von Stabilität und Frieden, wo Konflikte unter den Mitgliedsstaaten im Geiste der Zusammenarbeit ausgetragen werden. Eine fortschreitende Erweiterung der EU gilt daher für viele als wichtiger Beitrag zur Sicherung von Frieden und Stabilität in der Region.

Kritik und Visionen

Die Leistung der europäischen Integration als Friedensprojekt wird kaum angezweifelt oder kritisiert. In Österreich gibt es allerdings Stimmen, die den Aufbau einer eigenen EU-Verteidigungspolitik kritisieren. Europa dürfe nicht zur „Militärunion“ werden. Es dürfe auch nicht zur „Festung“ werden, die ihre Außengrenzen gegen ZuwandererInnen abschottet. Aber auch die gegenteilige Meinung wird vertreten, wonach Europa die Verantwortung habe, sich als „Friedensmacht“ in die Weltpolitik einzubringen – auch durch einen militärischen Beitrag zur Friedenssicherung in Krisenregionen.

Quellen:

Krzyżanowski, / Oberhuber, Florian, (Un)Doing Europe: Discourse and Practices in Negotiating the EU Constitution, Brüssel u.a. 2007.

Milward, Alan S., The European Rescue of the Nation-State, 2. Aufl., London u.a. 2000.

Mittag, Jürgen, Kleine Geschichte der Europäischen Union. Von der Europaidee bis zur Gegenwart, Münster 2008.

Oberhuber, Florian, Legitimizing the European Union. The Contested Meanings of an EU Constitution. In EUI Working Papers, RSCAS, 2007/25, EHI Florenz.